

LILLI KRAKENBERGER

## **HAUT & HÜLLE**

### **VON DEN GRENZERFAHRUNGEN ZWISCHEN KÖRPER UND KLEIDUNG**

DIPLOMPROJEKT: MAS CULTURAL/GENDER STUDIES, 4. STUDIENGANG 2004-2006, THEORIEARBEIT

MENTORAT THEORIEARBEIT: LISA SCHMUCKLI JANINE SCHILLER

MEDIALE ARBEIT: ‚HÜLLEN‘, EINE HAPTISCH-TEXTILE RAUMERFAHRUNG

MENTORAT MEDIALE ARBEIT: VICTORINE MÜLLER, REGINA FLORIDA SCHMID

KOOPERATION: DIEHASENA INSTITUT FÜR (DEN) FLIESSENDEN KUNSTVERKEHR, PETER TRACHSEL

AUSSTELLUNG IM ENGLÄNDERBAU VADUZ, JANUAR 2007

Zürich, Sommersemester 2006

Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich, Zürcher Fachhochschule

Institut für Cultural Studies in Art, Media and Design

<http://culturalgenderstudies.hgkz.ch>

## INHALT

EINLEITUNG	S. 5
1. ZUR BLICKDOMINANZ	S. 8
1.1. Bilder	S. 8
1.2. Aspekte der Blickdominanz seit der griechischen Antike	S. 8
1.3. Christentum	S. 9
1.4. Neuzeit	S. 9
1.5. Gegenwart	S. 11
1.6. Blickdominanz und Geschlecht	S. 13
2. BIOLOGISCH-KÖRPERLICHE GRUNDLAGEN	S. 15
2.1. Übersicht	S. 15
2.2. Haut und Nervensystem	S. 15
2.3. Plastizität des Gehirns	S. 16
2.4. Funktionsweise des Tastsinns über das Nervensystem	S. 16
2.5. Überleben und Berührung	S. 17
2.6. Gefühle und Berührung	S. 17
2.7. Hüllenbildung beim Embryo	S. 18
2.8. Haptikforschung	S. 18

3. HAUT UND TASTEN	S. 20
3.1. Haut	S. 20
3.2. Das Haut-Ich	S. 20
3.3. Funktionen des Haut-Ich	S. 21
3.4. Haut als Denkorgan	S. 23
3.5. Versehrte Haut und Worthülle	S. 25
3.6. Tauchanzug für Anorektikerinnen	S. 27
3.7. Tasten	S. 29
4. HAUT UND TEXTIL	S. 30
4.1. Text und Textil	S. 30
4.2. Vorgeburtliche Hüllen und ihre Nachwirkungen	S. 31
4.3. Textiles Material als Hülle und Grenze	S. 33
4.4. Eigenraum und Zwischenraum in der Mode	S. 36
4.4.1. Zwischenraum	S. 37
4.4.2. Anzug	S. 39
4.4.3. Casual	S. 39
4.4.4. Prêt-a-Porter	S. 40

5. ‚JETZT ISCH ANDERI RUSCHTIG!‘	S. 42
5.1. Interview mit Mike Müller, Schauspieler	S. 42
5.2. Analyse Interview	S. 50
6. SCHLUSSFOLGERUNGEN	S. 53
Schlussfolgerungen für die Theoriearbeit	S. 53
Schlussfolgerungen für die Mediale Arbeit	S. 56
Schlussfolgerungen für die Kostümbildnerin	S. 56
ANHANG	S. 57
Dank	S. 57
Literatur- und Quellenverzeichnisverzeichnis	S. 58
Transkript Interview	S. 60

## **EINLEITUNG**

„Sie umgeben uns. Sie fallen. An uns. Vor uns. Auf und Ab. Sie lassen sich gehen. Und raffen sich zusammen. Sie werfen Falten. Sie rauschen. Sie knittern. Sie lassen sich aufrollen. Sie können zusammengelegt werden. Sie statten aus. Sie kleiden ein. Sie werden gestreift, gestreichelt, gepackt, geklopft, gebürstet, gewaschen, aufgehängt, getrocknet, gebügelt, zuweilen gestopft und geflickt. Sie treffen aufeinander. Sie machen Geschichte. Sie breiten sich aus. Sie ziehen sich in die Länge-. Sie liegen uns zu Füßen. Wir stehen auf sie.

Sie decken. Ein und zu. Sie hüllen sich in Andeutungen. Sie halten dicht. Sie lassen durchblicken. Sie zerstreuen das Licht. Sie bespielen den Schatten. Sie nehmen am Raum Anteil. Sie prellen vor. Sie tauchen unter. Sie wiederholen sich. Mit Höhen und Tiefen. Wie Landschaften. In ebenmässigen Ausdehnungen. Rund heraus stofflich. Sie schaffen diskrete und betonte Übergänge zwischen aussen und innen. Zwischen sanften Oberflächen und aufregenden Verkörperungen. Zwischen Augen und Haut. Bald halten sie auf Distanz, bald sind sie zum Greifen nah. Sie sind voller Einfälle. Immer gegenwärtig. Wir vertragen sie oder tragen sie nicht.“<sup>1</sup>

Dieser Text von André Heiz<sup>2</sup> fasst kurz und klar die Vielfalt und den Eigensinn des Textilen Materials und seines Bezugs zur Umgebung in Worte. Weil es das gesamte Spektrum sinnlicher Wirkung von Textilien auffächert, stelle ich dieses Zitat meiner Arbeit über Haut und Hülle voran. Täglich sind wir von unseren Kleidern umgeben, tagsüber und teilweise auch nachts. Und wenn wir nackt schlafen, berühren der textile Überzug unserer Bettdecke und das Leintuch unsere Haut. Solange unsere ‚zweite Haut‘ nicht stört, wird ihrer Wirkung an der und durch die Haut kaum Beachtung geschenkt. Über Kleider wird im Alltag gesprochen, um ihren visuellen Ein- und Ausdruck zu formulieren. „Gut siehst Du darin aus!“ –

---

<sup>1</sup> Heiz, André Vladimir: ‚Der Widerstand hängt an einem Faden‘ semiotische Bindungspunkte zum Phänomen Gewebe, in: ‚Tuchführung“ Textilgestaltung‘, Zürich, 1994, S.2

<sup>2</sup> Heiz, André Vladimir, Semiologe und Dozent an der HGKZ, vgl. 1

„Diese Farbe macht Dich blass.“ – „Darin siehst Du aus wie eine Geschäftsfrau, ein Freak,...“

Die Textile Materialität der Kleidung verlangt aber geradezu nach Berührung. Das Material von Stoffen lässt sich durch Anfassen oft mit einem Griff bestimmen, wenn das Auge noch unsicher ist. Ob ein Stoff hautverträglich ist, lässt sich durch anschauen nicht feststellen. Und wenn er dann doch juckt und kratzt, wird das daraus gefertigte Teil bestimmt nicht zum Lieblingsstück!

Die Haut ist ein Ort, wo durch Berührung verschiedener Art – tastend, sehend, hörend – sich (Lebens-) Geschichte einprägt.

In einem Artikel der Zeitschrift ‚GEO‘<sup>3</sup> wurde die Wirkung einer Tauchanzugtherapie für Anorektikerinnen beschrieben<sup>4</sup>. Dieser Artikel bewirkte, dass ich mich in ein Thema zu vertiefen begann, das mich sonst in beiläufigen Gesprächen bei Kostümanproben, in Umkleidekabinen oder Backstagegesprächen seit Jahren begleitete, nämlich: Kleidung, die berührt, umfängt, irritiert, stützt, hält etc.

Die Beziehung von Haut und textiler Hülle, die Vorgänge, die sich im Zwischenraum von Haut und textiler Hülle – der Kleidung – abspielen und ihre Auswirkungen auf die Identität der Trägerin und des Trägers sollen in dieser Arbeit aufgespürt werden.

Meine *Fragestellung* lautet deshalb: *Was spielt sich im Zwischenraum von Haut und Hülle, zwischen Körper und Kleidung ab? Wie wirkt sich das auf die Identität aus?*

Der erste Versuch einer Annäherung an das Thema in der Seminararbeit<sup>5</sup> 2005 brachte die Erkenntnis, dass beim Schreiben über Berührung stets die Versuchung des Blicks und über ihn zu schreiben sich in den Vordergrund drängen.

Deshalb knüpft das erste Kapitel über die Blickdominanz an diese Arbeit an und wirft einen kurzen Blick (!) auf die Entwicklung der heute immer noch verbreiteten Blickdominanz am scheinbar andern Ende der Thematik.

Im zweiten Kapitel streift das Denken kurz die biologisch-körperlichen Aspekte der Haut und des Tastsinns. Damit soll ein Bezug zu den neuesten medizinischen Erkenntnissen geschaffen werden im Sinne einer Bestätigung der nicht biologistischen Fixierung des Körpers als genetisch festgelegt, sondern der Wandelbarkeit und der Prägung durch die Lebensumstände.

---

<sup>3</sup> Henschel, Uta: ‚Berührung‘, in: ‚GEO‘, Hamburg, 6/2004

<sup>4</sup> vgl.: S.24

<sup>5</sup> Krakenberger, Lilli: Seminararbeit MAS C/GS4: ‚Blick = männlich/weiblich ≠ Blick‘, 2005

Im dritten Kapitel über Haut und Tasten wird zuerst anhand des von Didier Anzieu geprägten Begriffs des ‚Haut-Ichs‘<sup>6</sup> die Wirkung von Berührungen und Hautkontakt untersucht, die mit der Bildung einer Berührungshülle eine Basis des Ichs bildet. Als zweite Hülle wird die Worthülle gebildet. Die Sprache bzw. das Fehlen derselben für gewisse Erfahrungen und Empfindungen scheint mir etwas Wesentliches für den Grad der Bewusstheit und die Sorgfalt im Umgang mit dem eigenen Körper. Körpererfahrungen lassen sich als Versuche verstehen, mit dem eigenen Körper umzugehen und auf ihn einzuwirken, mehr oder weniger zwanghaft oder bewusst.

Die Sprache bildet die Worthülle um den Menschen, Textiles Material bildet die Stoffhülle um den Menschen.

Im vierten Kapitel werden die Wirkung der Textilen Kleidung, ihre Grenzbildung oder -auflösung, ihre Einflüsse auf die Befindlichkeit, Bewegung der Trägerin und des Trägers beschrieben. Es ist die Kleidung, die uns ein Leben lang umgibt – hautnah! Die Zwischenräume in der zeitgenössischen Mode werden aufgesucht und die Gegensätzlichkeiten der verschiedenen aktuellen Stile – hauteng – überweit – verglichen. Anhand der Sommerkollektion ‚Nude‘ von John Galliano für Dior wird die Thematisierung von Grenze in der Luxusmode untersucht.

Im fünften Kapitel hat der Schauspieler Mike Müller in einem Interview seine konkreten Erfahrungen mit Kostümen auf der Haut und der Bühne/ im Film formuliert. Weil er als Schauspieler mit Hilfe von Gestik, Mimik und Kleidung verschiedenste Rollen lebendig gestaltet, geben seine Erzählungen beispielhaft Auskunft über verschiedenste Arten von Kleidung und ihre Wirkung am Körper.

Im letzten Kapitel werden die Schlussfolgerungen der Arbeit zusammengetragen. Ihr Einfluss auf diese Arbeit und die mediale Umsetzung des Themas ‚Haut & Hülle‘ wird verdeutlicht, auf dass sie die Leserin und den Leser berühren.

---

<sup>6</sup> Anzieu, Didier: ‚Das Haut-Ich‘, Frankfurt a.M., 1991 (Orig. frz. ‚le moi-peau‘, Paris, 1985)